



TV- Sendung vom 19.10.2014 (Nr.1017)

Vergebung

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Darum ermahne ich euch, Liebe gegen ihn walten zu lassen. Denn ich habe euch auch deshalb geschrieben, um eure Zuverlässigkeit zu erkennen, ob ihr in allem gehorsam seid. Wem ihr aber etwas vergebt, dem vergebe ich auch; denn wenn ich auch jemand etwas vergebe, so vergebe ich es um euretwillen, vor dem Angesicht des Christus, damit wir nicht von dem Satan übervorteilt werden; seine Absichten sind uns nämlich nicht unbekannt.“
(2. Korinther 2,8-11)

Die Worte „darum ermahne ich euch, Liebe gegen ihn walten zu lassen“ erinnern uns an den irreführenden Mann, der sich in der Gemeinde Korinth schwer versündigt hatte – besonders durch öffentliche Herabsetzung der Leiterschaft. Er hatte auch Paulus beleidigt und ihn böse beschimpft, wie der Textzusammenhang zeigt. Aber er nahm die Disziplinarmaßnahme der Gemeinde, die der Apostel per Brief angeordnet hatte, an. Ergebnis war, dass der Bruder so sehr über seine Sünde betrübt war, dass Paulus sich Sorgen machte, dass er an seinen Fehlritten zerbrechen könnte.

An dieser Stelle kommt Paulus nun auf das große Thema der Vergebung zu sprechen. Er hatte einen Vers zuvor den Korinthern mitgeteilt: „Besser ihr gewährt ihm Vergebung und Trost“ (V.7). Er forderte die Korinther auch auf, Liebe gegen ihn walten zu lassen, denn einem bußfertigen Herzen gehört Vergebung. Darum schreibt der Apostel weiter: „Wem ihr aber etwas vergebt, dem vergebe ich auch; denn wenn ich auch jemand etwas vergebe, so vergebe ich es um euretwillen, vor dem Angesicht des Christus“ (V.10).

Paulus hatte die Gemeinde selber aufgefordert, dem Betreffenden zu verzeihen. Damit ist seine Vergebung selbstverständlich. Er vergibt dem Sünder um der Korinther willen, weil sie durch ihn in der Schule der Vergebung weiter angeleitet werden sollten. Denn Paulus war ein Lehrer der Vergebung. Und wir wollen jetzt betrachten, warum wir vergeben sollen:



Gemeinde und Missionswerk ARCHE e.V.
Doerriesweg 7 · D-22525 Hamburg (Stellingen)
Tel.: +49 (0)40/54 70 50 · Fax: +49 (0)40/54 70 52 99
info@arche-gemeinde.de · www.arche-gemeinde.de

Bankverbindungen
Ev. Darlehensgenossenschaft eG Kiel · Konto-Nr. 113522 · BLZ 210 602 37
Schweiz: Postgiroamt Basel · Konto-Nr. 40-10270-9
Österreich: P.S.K. Österreichische Postsparkasse · Konto-Nr. 7726.796

Wir sollen unserem Herrn ähnlich werden

Gläubige sind Gott nie ähnlicher, als wenn sie vergeben, denn Er ist ein Gott der Vergebung: „Aber du bist ein Gott der Vergebung, gnädig und barmherzig, langmütig und von großer

Güte“ (Nehemia 9,17). Und der Prophet Micha ruft aus: „Wo ist solch ein Gott, wie du bist? Der die Sünde vergibt und erlässt die Missetat den Übrigen seines Erbteils“ (Micha 7,18).

Denken wir auch an das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Der Vater hält Ausschau nach seinem missratenen Sohn, er läuft ihm entgegen, fällt ihm vor Freude um den Hals und küsst ihn. Die Botschaft dieses Gleichnisses ist: Gott vergibt bußfertigen Sündern und hält ihnen ihre Schuld nicht länger vor. Er hat sie hinter sich geworfen (Jesaja 38,17) und in der Tiefe des Meeres versenkt (Micha 7,19). Und als Jesus am Kreuz war, betete Er: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Lukas 23,34). Wenn wir wirklich dem Vater und dem Sohn ähnlich werden wollen, dann müssen wir lernen, zu vergeben.

Wer nicht vergibt, übertritt das 6. Gebot

Es lautet: „**Du sollst nicht töten!**“ Und wie legt Jesus das Gebot aus? Hören wir Ihn: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: ‚Du sollst nicht töten!‘, wer aber tötet, der wird dem Gericht verfallen sein. Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder ohne Ursache zürnt, wird dem Gericht verfallen sein“ (Matthäus 5,21-22).

Nach Jesu Auffassung ist also das schon ein Tötungsdelikt, wenn jemand seinem Bruder ohne Ursache zürnt. Und wann zürnst du jemandem ohne Ursache? Wenn er dich um Verzeihung gebeten hat. Dann hast du keine Ursache mehr, ihm gram zu sein. Tust du es aber doch, brichst du das Gebot.

Johannes fügt noch hinzu: „Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Mörder“ (1. Johannes 3,15). Ich glaube, wer bitter und feindselig gegenüber seinem Mitmenschen ist, der ist nicht weit vom Hass entfernt. Denn wenn du ihm trotz Abbitte nicht vergibst, dann trägst du ihm seine Sünde nach und willst die Feindseligkeit gegen ihn dringend aufrechterhalten. Das ist Hass – das Gegenteil von Liebe.

Wer nicht vergibt, ist ein Schalksknecht

Jesus erzählt uns das Gleichnis vom sogenannten Schalksknecht (Matthäus 18,21-35). Ein Knecht schuldete dem König viel Geld, das er nicht zurückzahlen konnte. Aber der König hatte Mitleid und erließ ihm die gesamte Summe. Dieser selbe Knecht erließ aber wiederum nichts von der viel kleineren Summe, die ihm ein Mitknecht schuldete. Was wir daraus lernen, ist: Bei unserer Errettung hat Gott uns in Jesus eine unvorstellbare Menge an Sünde vergeben. Wenn wir bei so viel Erlass nun nicht anderen vergeben, sind wir ein böser Mensch.

In dem Gleichnis erzählt Jesus dann auch, was der König schließlich zu dem Schalksknecht gesagt hat: „Du böser Knecht! ... solltest denn nicht auch du dich über deinen Mitknecht erbarmen, wie ich mich über dich erbarmt habe? Und voll Zorn übergab ihn sein Herr den Folterknechten, bis er alles bezahlt hätte, was er ihm schuldig war. So wird auch mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn ihr nicht jeder seinem Bruder von Herzen seine Verfehlungen vergibt“ (Matthäus 18,32-35).

Wer nicht vergibt, ist kein Gotteskind

Wer bis ans Ende seines Lebens nicht vergibt, der ist kein Gotteskind. Hört, was Jesus in der Bergpredigt sagt: „*Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben*“ (Matthäus 6,14-15).

Wer nicht vergibt, wird von Gott keine Vergebung erhalten. Das heißt, du bist nicht errettet. Du bist verloren, wenn der Herr dir nicht vergibt. Dann musst du deine Schuld selber tragen und zugrunde gehen. Merken wir, wie ernst das Thema „Vergebung“ ist? Eines der Wesensmerkmale echter Kinder Gottes ist ihre Vergebungsbereitschaft, ihre Versöhnlichkeit. Wenn du damit anhaltend zu tun hast, wenn du chronisch nachtragend, bitter, verhärtet und von Schadenfreude oder gar Rachedgedanken erfüllt bist, überprüfe, ob du wirklich ein Christ im Sinne der Bibel bist, ob du wirklich im lebendigen Glauben stehst!

Wer nicht vergibt, kann nicht anbeten

Fehlende Vergebungsbereitschaft macht Gläubige auch unfähig für Anbetung. Jesus sagt: „*Wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und opfere deine Gabe!*“ (Matthäus 5,23-24).

Gott will nicht, dass du heuchlerisch deine Hände zur Anbetung erhebst oder fromm deine Augen schließt und die Hände faltest und dich zur gleichen Zeit weigerst, zu vergeben. Versöhnung muss der Anbetung vorausgehen.

Vor Gottes Angesicht

Wir haben gesehen, dass es auch dem Paulus ungeheuer wichtig war, dass die Korinther-Gemeinde einem bußfertigen Sünder vergab. Und er selber ging mit gutem Beispiel voran. Er wollte, dass der Ausgeschlossene wieder zur vollen Freude des Heils und zur vollen Gemeinschaft der Kinder Gottes kam. Darum sprach er die Vergebung mit vollem Bewusstsein und mit ganzem Ernst aus.

Hören wir einmal, wie er sich ausdrückte: „*Wem ihr aber etwas vergebt, dem vergebe ich auch; denn wenn ich auch jemand etwas vergebe, so vergebe ich es um euretwillen, vor dem Angesicht des Christus*“ (V.10). Paulus vergab nicht einfach nur so, weil es sich so gehörte oder weil es ethisch geboten war. Er tat es ganz bewusst „*vor dem Angesicht des Christus*“. Er machte daraus einen heiligen Vorgang. Christus sollte sein Zeuge sein, Er sollte bei dem Akt der Vergebung gegenwärtig sein.

Das kann auch uns helfen. Wenn es dir menschlich schwerfällt, jemandem zu verzeihen und dich mit ihm zu versöhnen, dann nimm dir eine besondere Zeit vor dem heiligen und reinen Angesicht Jesu Christi und bitte Ihn, dein Zeuge zu sein und es im Himmel zu Protokoll zu geben: Ich bin nicht mehr bitter, nicht mehr nachtragend, nicht mehr unversöhnlich, sondern ich vergebe, weil mir vergeben ist.

Damit wir nicht vom Satan übervorteilt werden

Dann folgt noch ein bedenkenswerter Satz. Und der lautet: „... *damit wir nicht von dem Satan übervorteilt werden; seine Absichten sind uns nämlich nicht unbekannt*“ (V.11).

Die Gemeinde hat einen Todfeind, über dessen Absichten wir uns dringend im Klaren sein müssen. Er ist der Vater der Lüge und will die Wahrheit niederhalten. Darum versucht er zwei

Dinge in der Gemeinde immer wieder. Erstens: Wenn jemand in Sünde gefallen ist, versucht er ihn davon zu überreden, dass es das Beste ist, sich nicht dieser Sünde zu stellen, sondern mit der Übertretung in der Dunkelheit zu bleiben. Satan will dringend Buße und Umkehr vermeiden. Er will die grenzenlose Herrschaft der Sünde in der Gemeinde.

Und zweitens will er keine Vergebung. Wenn der Sünder doch Buße tut, will er wenigstens versuchen, dass die anderen ihm nicht vergeben. Er ist an gnadenloser Härte interessiert. Ein unversöhnlicher Geist spielt dem Teufel direkt in die Hände und gibt ihm den Einfluss, die Gemeinde zu spalten und zu zerstören.

Lasst uns also auf der Hut sein! Wenn wir in der Sünde verharren, spielen wir des Teufels Spiel, und wenn wir nicht vergeben, dann geben wir ihm ebenfalls Wasser auf seine Mühlen. Darum: „*Gebt nicht Raum dem Teufel*“ (Epheser 4,27), sondern: „*Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr standhalten könnt gegenüber den listigen Kunstgriffen des Teufels*“ (Epheser 6,11).

Seine Absichten seien euch nicht unbekannt. Darum überlistet ihn und stellt euch zu euren Verfehlungen. Kehrt um von euren Abwegen und seid bußfertig! Aber – und das ist die zweite Seite: Vergebt auch dem Abgeirrten, nehmt ihn wieder auf, gebt ihm die Gemeinde zur Heimat, damit Satan uns nicht übervorteilt und das Werk Christi in unserer Gemeinde zerstört. Dazu helfe uns der Herr. Amen!